



NEOPHYTEN IM RIED

Kartierung und Bekämpfung in Naturschutzgebieten

Das Büro für ökologische Optimierungen GmbH wurde im Frühling 2021 vom Amt für Wald und Natur damit beauftragt, die Neophytenbestände in Schwyzer Naturschutzgebieten am Zürichsee zu kartieren. Die erfassten Bestände konnten anschliessend im Sommer durch Zivildienstleistende der Stiftung Lebensraum Linthebene und Asylbewerber sowie mit Hilfe von landwirtschaftlichen Pächtern bekämpft werden.

Invasive Neophyten sind gebietsfremde Pflanzenarten, welche beabsichtigt oder unbeabsichtigt in die Schweiz eingeführt wurden, sich stark ausbreiten und einheimische Arten verdrängen. Oftmals gelangen Neophyten über Transportwege wie Schiene und Strasse in die Schweiz oder finden über den Handel in die heimischen Gärten. In den Anfangsphasen einer Etablierung können Neophyten mit vertretbarem Aufwand bekämpft werden. Ab einem gewissen Ausmass ist dies sehr schwierig und teuer oder gar unmöglich. Aktuell befinden sich 40 Arten auf der sogenannten Schwarzen Liste, die invasive Neophyten listet, welche ein hohes Schadenspotential im Bereich Biodiversität, Gesundheit oder Ökonomie aufweisen.

KARTIEREN VON NEOPHYTEN

Gerade in Naturschutzgebieten ist es sehr wichtig, dass Neophytenbestände konsequent verortet und bekämpft werden. Gegen das invasive Auftreten von Neophyten ist kein einheimisches Kraut gewachsen. In den Naturschutzgebieten Pfäffiker Ried,

Inner Sack, Frauenwinkel, Nuoler Ried und Bätzimatt hat die Neophytenbekämpfung deshalb oberste Priorität. Im Auftrag des Amtes für Wald und Natur kartierte das



Das Kartieren der Naturschutzgebiete bildet die Grundlage zur späteren Nachbekämpfung für die Einsatzleiter.

Büro für ökologische Optimierungen nun die besagten Riedflächen am Zürichsee. Dank Tablet und einem Empfänger für globale Navigationssatellitensysteme können die Neophytenbestände mit der Genauigkeit von einem halben Meter verortet und erfasst werden. In den kartierten Riedflächen wurden hauptsächlich Goldruten, das Einjährige Berufkraut, die Armenische Brombeere und vereinzelt der Japanische Staudenknöterich erfasst. Die Bestände umfassten wenige Pflanzen bis mehrere Aren grosse Felder. Die Amerikanischen Goldruten dominierten klar in den Riedflächen, welche ideale Standortbedingungen bieten. Das monokulturartige Auftreten verhindert das Aufkommen anderer Pflanzen und breitet sich Dank unterirdischer Wurzeln immer weiter aus.

BEKÄMPFUNG DER NEOPHYTEN

Im Sommer erfolgte auf Grundlage der Kartierungsergebnisse die Bekämpfung der Neophyten. Die grösseren Flächen wurden durch lokale Landwirte bzw. Pächter gemäht, da die mechanische Entfernung

durch Zivildienstleistende und Asylbewerber zu aufwändig wäre. Das Mähen von bspw. Goldruten verhindert lediglich die weitere Ausbreitung und drängt diese im Gegensatz zur mechanischen Entfernung nicht zurück. Oftmals ist das Mähen aber die einzige Lösung, wenn das Budget und die Zeit begrenzt sind.

ASYLBEWERBER IM EINSATZ

Bei der Bekämpfung kamen neben den Zivildienstleistenden der Stiftung Lebensraum Linthebene auch Asylbewerber zum Einsatz. In den Sommerferien stiessen zudem während drei Wochen minderjährige Asylsuchende zu den Einsatzteams. Die sogenannten «Unbegleiteten Minderjährigen Asylsuchenden» (UMA) konnten so in der schulfreien Zeit ihr Taschengeld aufbessern. Für 30 Franken pro Tag bekämpfen sie Neophyten oder führen andere Arbeiten im Naturschutz aus und erfahren gleichzei-

tig eine Abwechslung in ihrem Alltag. Dieses Jahr betreuten die Einsatzleiter zum ersten Mal rund 20 UMAs aus dem von Caritas betreuten Zentrum Biberhof in Biberbrugg. Dort werden Asylsuchende in der ersten Phase ihres Aufenthalts im Kanton Schwyz untergebracht. Der Aufenthalt dauert drei bis sechs Monate. In dieser Zeit erwerben die Jugendlichen Deutschkenntnisse und lernen die Grundzüge und Regeln unserer Gesellschaft kennen. Der grösste Anteil von den UMAs stammte aus Afghanistan und lediglich ein paar wenige Jugendliche kamen aus Afrikanischen Nationen wie Somalia, Nigeria und Eritrea.

EINE HERAUSFORDERUNG

Unabhängig von Herkunft und Ethnie ist das Management einer Gruppe Jugendlicher immer eine Herausforderung. Kulturelle Unterschiede sind dann einfach noch das Tüpfelchen auf dem «i» im täglichen

«Chaos». Es brauchte demnach zwei, drei Tage Eingewöhnung; sowohl für die UMAs als auch für die Einsatzleiter und erwachsenen Asylbewerber. Danach funktioniert die ganze Maschinerie eines Arbeitseinsatzes und die gesteckten Ziele bei der Neophytenbekämpfung können alle erreicht werden.

ERFOLGREICHES KONZEPT

Was in den Schwyzer Naturschutzgebieten am Zürichsee nun erstmalig umgesetzt wurde, wird im Kaltbrunner Riet schon seit längerem nach dem gleichen Prinzip durchgeführt. Die Kombination aus Kartierung und maschineller und mechanischer Bekämpfung führte dazu, dass Rückgänge in den Beständen von Neophyten beobachtet werden können. Dies ist ein erfreuliches Resultat und lässt auf positive Ergebnisse in den Naturschutzgebieten hoffen.

PHILIPPE KEISER



Spass muss sein. Jeder Graben verwandelt sich zur willkommenen Mutprobe und jeder Sprung wird bejubelt.



Das gemähte Schnittgut wird in Big Bags abgefüllt, um später vom Pächter abgeführt zu werden.



Die jüngeren Asylbewerber stecken voller Energie und können diese gut bei der anstrengenden Arbeit ablassen.



Auch ältere Semester wie Hagos und Abdul arbeiten bei der Neophytenbekämpfung mit.